

# Deutsche Wacht

(Früher „Cillier Zeitung“).



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverbindung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Taxis; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anwärter nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Gzerungasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 1. Cilli, Donnerstag den 4. Januar 1883. VIII. Jahrgang.

**Des Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer der „Deutschen Wacht“ bereits Samstag Mittags.**

Anlässlich der Titeländerung und Erweiterung unseres Blattes sind uns so viele herzliche Glückwünsche und Ermunterungsschreiben zugekommen, daß wir dieselben einzeln zu beantworten nicht in der Lage sind. Wir danken daher unseren Freunden hier aus vollem Herzen für die so beredten Sympathie-Kundgebungen und sprechen gleichzeitig die Versicherung aus, daß wir ohne Wanken und Zagen, wie immer sich auch die Ereignisse gestalten mögen, für das bedrohte Deutschthum kämpfen werden.

Hochachtungsvoll

**Die Redaction.**

**Was wir wollen.**

In ernster Zeit bezieht die „Deutsche Wacht“ ihren Posten als Hüterin der Interessen des Deutschthums im Unterlande; in ernster Zeit tritt sie zugleich als Streiterin auf den Plan, um kräftig mitzuwirken an der hehren Aufgabe der Förderung des nationalen Geistes im deutschen Volke, welcher allein bei uns, wie anderwärts der slavischen Sturmfluth noch Halt zu gebieten vermag, um muthig und unentwegt zu kämpfen für Recht und Freiheit und für die materiellen Interessen der Bevölkerung. Hervorgegangen aus einem publicistischen Organe, welches seit Jahren mit ganzer Kraft die nationale Idee verfolgt, soll die „Deutsche Wacht“ rüstig

mitarbeiten an dem Werke unserer nationalen Erhebung und wenn wir uns einerseits der Schwierigkeiten wohl bewusst sind, welche der Verwirklichung unseres Programmes entgegenstehen, so sind wir dafür auch von der unerschütterlichen Ueberzeugung durchdrungen, daß die von uns vertretenen Ideen schließlich siegreich aus allen Kämpfen hervorgehen werden, zumal die Ziele, welche wir anstreben, zugleich die Ziele aller national gesinnten Deutschen in Oesterreich sind.

Was wir wollen, es ist mit wenigen Worten gesagt.

Wir wollen vor allen Dingen deutsch sein und nur deutsch; wir wollen es frei herausagen, daß uns unsere Nationalität höher steht, als alles Andere und daß wir in Vertretung derselben nimmer zurückschrecken werden vor den möglichen Folgen eines mannhafteu Wortes; wir wollen das nationale Banner hochhalten in Sturm und Drang und den nationalen Gedanken pflegen in seine Reinheit, unbekümmert darum, ob wir hiefür Gunst oder Misgunst ernten.

Wir wollen ferner zu jeder Zeit mit aller Entschiedenheit eintreten für die Principien wahrer Freiheit, jener Freiheit, welche nicht einzelnen Classen, sondern der Gesamtheit zugute kommt; wir wollen kämpfen und ringen, daß endlich auch auf politischem Gebiete jene Bestimmung der Staatsgrundgesetze zur Wahrheit werde, welche besag: Vor dem Gesetze sind alle Staatsbürger gleich; und wie wir unseren Gegnern die Pressfreiheit gönnen, welche sie im Kampfe gegen uns so reichlich genießten, so verlangen wir auch für uns und für jeden deutschen Mann voll und ungeschmälert das Recht der freien Meinungsäußerung, wie es auf dem Papiere Jedermann in den Staatsgrundgesetzen gewährleistet ist.

Wir stellen die idealen Güter obenan, allein

wir wollen darum nicht minder einstehen für die materiellen Güter, für die Wohlfahrt der Bevölkerung; denn dessen sind wir uns wohl bewusst, daß erstere nicht gedeihen können, ohne die letztere. Das große Wort, es müsse dahin gestrebt werden, daß Jedermann im Staate ein menschenwürdiges Dasein führen könne, — dieses herrliche Wort muß endlich seiner Verwirklichung zugeführt werden und darum wollen wir eintreten für eine kräftige und zielbewußte Wohlfahrtspolitik, darum wollen wir kämpfen für eine gerechte Vertheilung der Lasten und für den Schutz der heimischen Arbeit gegen die Ausbeutung durch das internationale Capital, möge dasselbe nun unter frommer oder profaner Firma erscheinen.

Es wird von Seite unserer Gegner in einemfort behauptet, sie allein seien die wahren Volksfreunde, sie allein meinten es ehrlich mit dem wirtschaftlich Schwachen, sie allein hätten dessen wirtschaftliches Gedeihen im Auge. Wir aber, die wir auf Phrasen nichts geben, müssen dem gegenüber denn doch die Frage erheben: Was ist das für eine Wirthschaft, welche der Bevölkerung goldene Berge verspricht, ihr aber in Wahrheit eine Erhöhung der Grundsteuer und eine Vertheuerung von Licht und Nahrung bietet, — was ist das für eine Wirthschaft, welche mit der einen Hand vorweg doppelt nimmt, was sie mit der andern — nicht etwa schon gegeben, sondern vorerst bloß gezeigt hat, — was ist das, fragen wir, für eine Wirthschaft, welche die Vertreter „Großsloweniens“ im Abgeordnetenhaus treiben, indem sie dem Volke nur immer neue Lasten aufwälzen helfen, während sie doch ihren Wählern daheim das Himmelreich auf Erden in Aussicht stellen! Fürwahr, wenn das eine volksfreundliche Politik ist, dann wissen wir nicht mehr, was es heißt „volksfreundlich sein“; denn nimmer wird man doch

**Die deutsche Sprache in Oesterreich.**

Die ihr auf deutscher Heimaterde  
So oft das fremde Wort beklagt,  
Nach einem sichern trauten Herde  
In eurem Herzen Sehnsucht trägt,  
Euch ruf, ich zu, im frommen Glaube,  
Euch bitte ich voll Zuversicht:  
Laßt euch nicht euer Deutschland raven,  
Vergesst die deutsche Sprache nicht!

Wie Deutschlands Helden einst gachten,  
Was deutscher kühner Geist allbracht,  
Was Freiheit, Einigkeit vermachten,  
Sink nie in des Vergessens Nacht; —  
Das mag der Enkel stammten lesen  
In deutscher Sprache treu und schlicht,  
Und wieder wird, was ein gewesen,  
Vergesst ihr Deutschland Sprache nicht!

Drum, Vater, der nach Tages Mühn  
Des wackern Knaben Hand umschlingt, —  
Vergiß nicht, deutsch ihn aufzuziehen,  
Wach, daß er deutsche Lieder singt,  
Lehr' ihn in Deutsch die zehn Gebote,  
Und sag' ihm, daß ein eilstes spricht:  
Bleib Deutschland treu, treu bis zum Tode,  
Vergiß der Eltern Sprache nicht!

Und ihr, ihr wackern deutschen Frauen,  
Die ihr den Säugling liebend nährt,  
O leitet schon im Morgenrauen  
Sein Herz, daß er sich deutsch bewährt;  
In euere Hände ist gegeben,  
Ob ihr die Pflanze neigt zum Licht,  
Vertrauend lenkt das junge Leben  
Zum Stamm, der deutsche Sprache spricht!

Und ihr, die ihr mit kräftigen Händen  
Des Geistes helle Fackel schwingt,  
Laßt euch nicht von dem Irrlicht blenden,  
Das gaukelnd, hüpfend euch umspringt;

Bleibt deutsch! — das sei des Herzens Mahnen,  
Euch macht die Ehre es zur Pflicht:  
Seit treu der Heimat und den Ahnen,  
Vergesst die deutsche Sprache nicht!

Doch wer der eignen Sprache müde,  
Sich wohler fühlt bei fremdem Wort,  
Verleugner wird an dem Geblüte, —  
Den weist mit Schimpf und Schande fort!  
Das Deutschthum hegt nicht eitle Gecken,  
Es fordert Herzen von Gewicht,  
Und wer sich opfert feilen Zwecken,  
Den grüß' die deutsche Sprache nicht!

Die deutsche Sprach soll erklingen,  
Wo deutsche Hand den Herd gebaut;  
Frei aus dem Herzen soll sich schwingen  
Das Lied in im heimatlichen Laut;  
Das Schöne, Edle, Ernste, Große  
Und Treue, Tugend, Wahrheit, Licht,  
Bleibt eigen unsers Herzens Sprache,  
Vergißt es deutsche Sprache nicht!

behaupten können, daß der Volkswohlstand durch fortwährende Steuererhöhungen gefördert wird. Sowie wir darum das Manchesterthum bekämpfen, so müssen wir auch stets mit Entschiedenheit Front machen gegen die von unseren Gegnern so schwunghaft betriebene Heuchelei in wirtschaftlichen Dingen, gegen jenes Pharisäerthum, welches durch schöne Redensarten und frommes Augenverdrehen ein leichtgläubiges Publicum über seine wahren Absichten zu täuschen sucht, um auf Kosten des Volkes seine Rechnung zu finden.

Das deutsche Stammesbewußtsein zu stärken, unsere Nationalität zu schützen gegen jedwede Bedrängnis, unbeugsamen Muthes zu kämpfen für Freiheit und Volkswohlfahrt: das ist's, was wir wollen, wie wir es bisher gewollt, getreu dem Grundsatz: streng national und entschieden freisinnig zu sein und kräftig einzutreten für die sociale und wirtschaftliche Wiedergeburt des Volkes und Staates!

**Bilanz der Nationalen in Krain.**

• Laibach, 31. December.

Die national-clericalen Quacksalber arbeiten in der gegenwärtigen „Versöhnungs-Ära“ mit so beispiellosem Glücke, daß sie nun bereits sich selbst „auseinander versöhnen.“ Die vom Egoismus erfüllte Sippschaft kann den Augenblick, der jedem der von der Cultur völlig unbedeekt gebliebenen Streber den Mannesagen in Gestalt von gutdotirten Stellen einbringen soll, nun schon kaum mehr erwarten, und bei diesem Harren fraglicher Existenzen entwickelt sich bald eine solche Quantität Reides, daß sie sich plötzlich im eigenen Lager unter föderalistischem Geschimpfe und wuthschraubendem Geschrei entladet. Zivio! Zuerst polterten die nach Concessionen, Abschlagzahlungen, diätenschweren Posten und anderen nationalen Siebensachen jagenden Pervaken und Pervaken-Marionetten im Abgeordnetenhaus, dann im Landtage und in rauchgeschwängerten Kneipen und jetzt nun auch in unserem Gemeinderathe mit so derben Fräusen, daß nach kurzem Bestande ihrer plausiblen Majorität nun schon zwei der leidenschaftlichsten Agitatoren dieser Clique, die zur Zeit der Wahl alle Fiaker in Athem erhielten, vor den noch leidenschaftlicheren nationalen Knüttelschwingern Reihhaus nahmen. Trotz dieser notorischen Unverträglichkeit das nationalen Leithammelhums und ihrer jeder feinern Bildung und auch nur des bescheidensten Wissens baren journalistischen Agenten wird diesen Unruhefistern im

Land, diesen Duodezgestalten politischer Armfeligkeit, deren „grausig hochfliegende“ Genialität der wahrhaftig schandvolle Krach ihrer Bank „Slovenia“ und anderer ihrer Institute in's traurigste Licht stellte, Alles gewährt, was sie um den Preis ihres Stimmen-Duzends im Reichsrathe nur verlangen. Die Bilanz am Schlusse eines dreijährigen Stimmenschachers macht dann begreiflicher Weise die nationale Hochnastigkeit noch unerträglicher, denn die Unverfrorenheit dieser politischen Tausendsassa's versteigt sich schon soweit, daß sie selbst die Petroleumsteuer und die Erhöhung des Kaffeezolls als eine kostbare Errungenschaft registriren — eine Thatsache, die man kaum während der heißesten Hundstage und des tollsten Fajchings für möglich halten sollte. Einer der innerkrainischen nationalen Abgeordneten sucht nämlich in seinem schriftlichen Rechenschaftsberichte seine Abstimmung für die Einführung genannter Steuer und für die Erhöhung des Kaffeezolls damit zu rechtfertigen, daß er versichert, „nach seiner vollsten Ueberzeugung werde sich in Folge dieser neuen Staatsabgaben der Preis des Petroleums und des Caffee's niedriger herausstellen, als vor Einführung und Erhöhung derselben.“ Diese Speculation auf die Leichtgläubigkeit des Volkes ist so kühner Art, daß der föderalistische Tausendünstler auch nach andern Beschäftigungsmitteln Umhau hält und sich fast in anerkenntenswerther, den nationalen Volkstribunen sonst nicht eigener Offenheit in eine Aufzählung der nationalen Errungenschaften ergeht. Dieser blau-roth-weiße Vocativus schreibt: „Krain erhielt einen Landespräsidenten, der mit uns Nationalen eines Sinnes und eines Herzens ist; weiter wurde der frühere Landeshauptmann, der unihren nationalen Bestrebungen nicht günstig gestimmt war, übersetzt, und es kam an seine Stelle ein anderer, der für unsere Sache ist. Die Sprachenfrage hat in der letzten Zeit eine uns günstige Wendung genommen. Ritter v. Besteneck mußte aus Littai und aus Krain fortgehen, dagegen sind viele Postbeamte und Professoren, welche wegen ihrer nationalen Gesinnung in anderen Ländern dienten, in dieses Land zurückgekehrt. Auch in unseren Schulangelegenheiten wird es bis zum Schlusse des Jahres besser werden.“ Der innerkrainische Laborit hat mit der Beamtgabe der Abschlagzahlungen, deren die wuthschraubenden Gegner in so bunter Folge theilhaftig geworden sind, doch noch allzufrüh abgeschlossen. Wenn ihn heute oder morgen wieder die Lust nach Aufzählung der nationalen Errungenschaften anwandeln sollte, so wird dieser Herr oder einer seiner biederen Genossen sicherlich fortfahren; „Seht her ihr hochbeglückten Wähler, wir haben auch nicht allein zu einer Petroleumsteuer und zu einem theueren Caffee verholten, wir haben eure Taschen nicht allein durch die Bank „Slo-

venia“ federleicht gemacht, sondern es auch durchgeseht, daß jene verfassungstreuen Beamten aus dem Lande gejagt oder abgeseht wurden, die nur in der verkücherten Arbeit, im strammen Hinweis auf das Gesetz und im Verfechten einer deutschen Staatsprache ihre Glückseligkeit suchten. Wir nennen auch außer Hofrath v. Kaltwegger und Ritter v. Besteneck nur noch einen Vergrath Onderka, einen Hofrath Dr. v. Schöppl, einen Inspector Simma, einen Professor Linhard, und versichern euch, daß in allerletzter Zeit auch noch ein deutschgesinnter Domherr als Landes Schulrath auf unserem Rache spieße stecken geblieben ist. Und wenn irgendwo eine Kirche zusammenstürzt und ein Duzend Menschen begräbt, so wissen wir uns ebenfalls im ersten Augenblick zu helfen; wir unterlassen das Interpelliren, weil Nationale in die Patsche kommen könnten, und Schweigen; Schweigen jedoch ist Gold, mit Gold aber stellt man bald wieder eine neue Kirche her.“

Was uns hier wundert, ist, daß jene „slovenische Logik“ von der Excaplan Klun schon vor drei Jahren sprach und, als man ihm antwortete, daß zur Slovenisirung der krainischen Mittelschulen vor allem noch die Schulbücher fehlen, im Abgeordnetenhaus betheuerte, daß sich diese Logik bereits unter der Presse befinde, — noch derzeit nicht als nationale Errungenschaft angeführt wird. Wo mag diese unter dem Gelächter der Liberalen angekündigte „slovenische Logik“ wohl hingekommen sein? Was liegt auch daran — die Schulen wurden trotzdem noch früher slovenisirt, bevor die nothwendigen nationalen Schulbücher vorhanden waren, und da zur Schaffung von solchen unbedingt auch eine „slovenische Logik“ von Nothen ist, vorläufig sich aber im Ausstände befindet und wahrscheinlich noch unter der „Presse“ ächzt, so half man sich in Schwelge des Angesichtes und für glänzende Honorare mit dem Uebersetzen aus dem Deutschen, wodurch also Volkblut-Nationale über Nacht zu Remschkutarji oder „Deutschthümlern“ wurden, eben weil sie zum verhassten Deutsch ihre Zuflucht nahmen. Was wären diese Herren Deutschensprecher auch ohne Kenntniß des Deutschen? Darum ist der noch unverdorrene, noch nicht mit Blindheit geschlagene Theil des Volkes vollkommen im Rechte, wenn er behauptet, „nur jene poltern gegen das Deutsche, die es bereits kennen und es nicht mehr zu erlernen brauchen, und die auch schon das nöthige Geld beisammen haben, um ihre Kinder im Deutschen ausbilden zu lassen.“ Ueberhaupt scheint die Bevölkerung trotz Aufzählung der nationalen Errungenschaften ein gewisses Etwas hinter unseren Pervaken zu wittern, die sich seit einigen Wochen wieder bei den Haaren heranziehen und uns an ihre klagliche, über alles jammervolle Rolle im „Tribünen-Proceß“

**Die Blumen und die Mode.**

Von Max Müller.

Kein König, kein Kaiser gebietet so unumhüränkt, kein Tyrann hat sich jemals so gewaltthame Uebergriffe in die innersten Lebensverhältnisse erlaubt, hat jemals so naturwidrige Verordnungen gewagt, und doch hat niemals ein Fürst so allgemeinen, widerspruchsvollen Gehorsam gefunden, als die Herrscherin des Menschengeschlechts, die Mode. Die Mode befiehlt uns nicht nur, was für Kleider wir tragen, zu welcher Stunde wir Hunger empfinden und durch was für Speise wir ihn sättigen, in welcher Straße und in was für Zimmern wir wohnen dürfen: sie schreibt uns auch vor, durch was für Schriftsteller wir unseren Geist bilden, durch welche Musik, durch was für Vergnügungen wir ihn erheitern, ob wir uns mehr für politische oder religiöse Streitfragen, mehr für die Börse oder für das Theater interessieren sollen: ja selbst dem Kranken verordnet sie, nach welcher Heilmethode, in welchem Bade er seine Gesundheit suchen soll.

Und nicht allein der Mensch ist der Mode unterworfen, auch über die Natur erstreckt sich ihr Reich. Zwar soweit Thiere und Pflanzen nur unter sich und für sich leben, im Haus-

halte der Pflanzen, wie in den Thierstaaten, ist die Mode unbekannt; wenigstens hat man noch nicht gehört, daß ein Biber oder eine Biene den wackeln Baustil ihrer Wohnungen unmodern gefunden, oder daß die Nachtigallen sich mit Zukunftsmusik beschäftigen; auch die Lilien und dem Felde kleiden sich noch immer in dieselbe Prachtstoffe, die sie nicht spinnen und nicht weben, wie zu den Zeiten Salomons. Aber, wo Thiere und Pflanzen mit den Menschen in Berührung kommen, wo sie von ihm in Kost und Pflege genommen werden, da sind auch sie dem Scepter der Mode unterworfen. Jederman weiß, welche gewichtiges Wort die Mode bei der Zucht unserer Haushiere mitzusprechen hat, mögen es nun Singvögel oder Papageien, Hühner oder Tauben, Pferde oder Hunde sein. Und vor allem die Pflanzen, die sich der Mensch in Haus- und Zimmertgärten zur täglichen Gesellschaft auserwählt, sind den wandelbaren Launen der Mode unterworfen. Der Schnitt unserer Kleider, die Muster unserer Stoffe können nicht schneller, nicht manigfaltiger wechseln, als die Arten, die Zeichnung, die Formen unserer Modepflanzen. Einst waren die Tulpen in der Mode, dann kamen die Hyazinthen an die Reihe, dann die Nelken, die Pelargonien, die Cinerarien, die Azaleen, die Begonien, die

Orchideen, die buntblättrigen und andere Blattpflanzen. Gestern mußten es Zuchsen mit blauer Korolle sein, heute mit weißer, gestern Petunien mit grünem Rande, heute mit gefüllter Korolle; jeder Tag bringt eine neue Mode auf und eine alte in Vergessenheit. Keine Dame kann lebhafteren Antheil an den Neuigkeiten nehmen, welche die Modenzeitungen wöchentlich aus Paris bringen, als der Blumenfreund für die neuesten Fagons und Dessins in der Pflanzenwelt sich interessiert, welche die Gartenzeitungen Woche für Woche aus den Centralpunkten der Blumenwiden, aus London und Gent, mittheilen. Und gleich wie unsere Kleidermoden zuerst in den Praxifäden der vornehmen Gesellschaft glänzen, dann sich auch in bürgerlichen Kreisen Eingang verschaffen, bis sie schließlich, oft erst nach Jahrzehnten, die Toilette der dienenden Classe oder der ländlichen Bevölkerung anheimfallen, so wird sich eine Blume, so lange sie modern ist, theuer bezahlt und mit Leidenschaft gesucht; sie darf in einem Garten fehlen, der auf der Höhe der Sit stehen soll; sie allein hat das Recht, in dem Bouquet zu glänzen, welches in einem Sam zugelassen werden will. Ist die Blume aus der Mode gekommen — und das geschieht so nach kurzer Zeit — dann überläßt man si zu billigem Preise dem be-

erinnern, wo Ehrenmänner vom Schlage eines Bosnjak und Svetez ihre Beweise in dunklen Wirthshausstratschereien suchten. Den Anlaß zu gegenseitigen Anfeindungen bot die mit Dampf betriebene Wettelei um Geld für den „Nationalhausbau“ in Laibach, dessen Ziel ein hiesiges national-clericales Organ unbarmherzig enthüllt. Zu Ruh und Frommen derjenigen, die es von Mörthen haben, in den nationalen Schwindel einen tiefern Blick zu werfen, seien zum Schlusse meiner heutigen Mittheilungen einige Sätze aus dieser nationalen Straßpredigt angeführt: „Die völlig verarmten Gewerbsleute,“ heißt es, „würden den Führern der Nation am besten dienen, wenn sie ihre letzten Kreuzer für den narodni dom (Nationalhaus) hergeben, worin Professoren, Doctoren und überhaupt die „Schurzigovci“ (die nationalen Jourfixler) ihre Allmacht zur Schau tragen, die Geistlichen verachten, die Handwerker bei Seite schieben und sich über den Bauer lustig machen werden, der so tölpisch ist, solchen Individuen, die für ihn nie etwas Gutes gethan haben (sic!), noch immer Zivio zuzurufen. Jener nämliche Geist, der in der jetzigen Citalnicca herrscht, wird auch in den „narodni dom“ einziehen, nämlich der Geist der Pervaten-Arroganz, der Phantasterei, der Herrschsucht, der Stellenjagd und wie sonst noch die Eigenschaften dieser entarteten slovenischen Söhne heißen mögen, die von den Schulen ohne gründliche Kenntnisse, ohne wahre Bildung heimgekehrt sind. Gar mancher, der für den narodni dom etwas spendet, könnte es erleben, daß er aus demselben physisch und moralisch hinausgeworfen werden wird, wenn er sich nicht dazu bequemt, hinter der Thür postirt laut „Zivio“ zu rufen. Die Zeitungen der Jungslaven (eines Bosnjak) haben Zwietracht gesät, die ekelhafte Stellenjagd hat sich eingebürgert.“ Es sei genug, obwohl die Straßpredigt noch Geharnischteres für Bosnjak aufmarschiren läßt. Die Clericalen haben also das Treiben der Bosnjak-Zarnik'schen Clique durchschaut — möge es auch das slovenische Volk!

**Politische Rundschau.**

Ellt. 3. Januar.

**Inland.**

**Officiöse Vertuschungsversuche.**

Das Prager Abendblatt, eine Stempel- und wohl auch gesinnungslose Kreuzerzeitung, schrieb kürzlich, als durch den deutschen Blätterwald die Befürchtungen rauschten, daß die Entente zwischen Oesterreich und Deutschland getrübt sei, folgendes: „Gegenüber den Ausstreuungen, als gebe es in Oesterreich gegen das deutsch-österreichische Bündniß gerichtete Strömungen und angebliche Gegensätze der inneren und äußeren Politik, muß mit aller Entschiedenheit betont werden, daß man es mit nichtswürdigen Hebereien zu thun habe, die nur

scheideneren Blumenfreunde, der sie in einem Scherben hinter seinem Fenster heranzieht, bis sie endlich vielleicht in einem Bauergärtchen ihr obscures Dasein beschließt. Dieselbe Zwiebel, für die einst Rynheer van der Velsen 5000 Gulden bezahlte (in der Zeit des Tulpenschwindels 1834 bis 37 wurde in Haarlem die Tulpe „Semper Augustus“ im Gewicht von 200 Pf mit 5500 Gulden bezahlt), kann man heute für ein paar Groschen auf jedem Blumenmarke behandeln, wenn sie nicht vielleicht gänzlich ausgegangen ist, weil niemand, seitdem sie längst aus der Mode gekommen, sich mehr die Mühe geben will, sie aufzuziehen.

Aber so mächtig auch die Mode im Reiche der Blumen, wie in der Menschenwelt regirt, allmächtig ist sie doch nicht. Gleichwie nur das an sich werthlose Papier, nicht aber das edle Metall den wechselnden Stempel des Tages bedarf, um als werthvoll zu gelten, so behält auch alles, was wahrhaft gut und schön ist, für alle Zeiten seinen unveränderlichen Wert. So bildet der Jüngling seinen Geist noch heute an denselben homerischen Gefängen, an denen einst Solon und Sokrates und siebzig Generationen nach ihnen sich erfreut haben; so erfüllt ein jedes wahre Kunstwerk, möge es nun die Venus von Melos oder die sizilianische Madonna

von Leuten ausgehen können, welche die Verhältnisse entweder nicht können oder in böswilliger Absicht fälschen. Das deutsch-österreichische Bündniß wird von allen Parteien in Oesterreich, sie mögen welcher Nationalität immer angehören, als der wichtigste Faktor der auswärtigen Politik betrachtet, und die Ueberzeugung von der Unantastbarkeit desselben hat in allen Schichten längst solche Wurzeln gefaßt, daß die erwähnten ebenso verdächtigen wie verächtlichen Versuche dieselben nicht zu lockern im Stande sein werden. Das haben die letzten Sessionen der Delegationen und ganz besonders die letzte, in welcher die gegenwärtige Majorität des Reichsrathes die Mehrheit besaß, zur Genüge bewiesen.“

Das genannte Blatt, welches im „slavischen“ Prag erscheint, hat also wirklich den Muth, die Herren Tschechen als Schwärmer des deutsch-österreichischen Bündnisses zu bezeichnen. Das nennt man doch der Wahrheit in's Gesicht schlagen, zu solchen Zwecken schießt der Born des Dispositionsfondes. Was mögen sich gegenwärtig die officiösen Schönsärber denken, wenn sie erfahren, daß die Jungtschechen das Ableben Gambetta's zu panslavistischen Demonstrationen benützen. Von mehreren tschechischen Städten gingen sogar Telegramme nach Paris ab, worin Gambetta als mächtiger Slavenfreund, als Vertreter der Allianz der slavischen und romanischen Welt gegen den gemein samen germanischen Feind gefeiert wird. „Narodni listy“ versteigen sich noch weiter und sagen, mit Gambetta sei ein Mann verschieden, der die unerträgliche Hegemonie Preussens gebrochen, im Vereine mit dem ebenfalls todtten Stobeleff im kommenden Kampfe der slavischen und romanischen Welt gegen die germanische gekämpft und der Gerechtigkeit zum Siege verholfen hätte. Bismarck könne nun triumphiren.

**Gute Berechnungen.**

Die Tschechen sind gewiß kluge Leute; sie denken nicht immer geschehen solche Wunder wie unter der gegenwärtigen Regierung. Sie nützen daher die günstige Gelegenheit nach Kräften aus. Das Organ der Jungtschechen weiß bereits von einem Neujahr-Geschenke, das die Völker Oesterreichs beglücken soll, zu sprechen. Das betreffende Organ stellt nämlich die Erhöhung des Compagniestandes um 20 Mann in Aussicht, und zwar mit ziemlicher Freude und dem Bemerkern, daß die Rechte keine die Armee betreffende Forderung ablehnen werde, denn darin liege der Hauptgrund für die feste Stellung der Partei. Angesichts solcher Verheißungen dürfte die gemeinsame Regierung kaum zögern die Standeserhöhung, welche doch nur eine Consequenz der Armereform wäre, eine erhöhte Blutsteuer zu begehren. Diese Erhöhung des Compagniestandes um 20 Mann würde allerdings eine Standesvermehrung von 25.000 Mann bedeuten und das ordentliche Heereserforderniß um vierthhalb Millionen steigern.

sein, das Gemüth noch heute mit derselben Bewunderung, die durch Jahrhunderte nicht veraltet ist; so werden die Werke Shakespeares, Goethes, Mozarts, Bethovens bestehen und genossen werden, wenn alles längst vergessen sein wird, wie die Mode des Tages lebt und begräbt.

Und so sind auch, um auf unsere Pflanzen zurückzukommen, nur diejenigen Blumen der Mode unterworfen, deren Hauptverdienst in dem Reize der Neuheit, in der Seltsamkeit ihrer Form, in der Bizarrerie ihrer Farben besteht. Es gibt aber auch Pflanzen, denen der ewige Stempel der Schönheit aufgedrückt ist, die alle Herzen für sich einnehmen, jeden Geschmack befriedigen; solche Pflanzen sind nie in der Mode und kommen nie aus der Mode, weil sie zu allen Zeiten gleich geliebt sind. Das gilt von keiner Blume so sehr, wie von der Rose.

Schon in alten Zeiten, als die Zahl der Blumen, die der Mensch in seinen Gärten zu vereinigen wußte, noch so sehr beschränkt war, erklärte man einstimmig die Rose für die Blume der Blumen, für die Königin der Blumen. Seitdem hat sich die Zahl der Schmuckpflanzen so außerordentlich vermehrt, daß kaum das glücklichste Gedächtniß im Stande ist, sie alle zu behalten; seitdem haben Nord- und Südamerika,

Doch was genirt das die Herren Tschechen, sie zahlen ja nicht einzig und allein die Steuern, und für ihre Gefälligkeit werden sie gewiß eine reichliche Entlohnung finden.

**Ausland.**

**Leon Gambetta †.**

Zu einer Stunde, in welcher Millionen und Millionen Menschen jubilirend ihre Neujahrswünsche laut werden ließen, verschied in Paris von wenigen Freunden umgeben, der bedeutendste Mann Frankreichs, Leon Gambetta. Was der genannte Volkstribun seiner Nation war, gehört bereits der Geschichte an. In den traurigsten Tagen, die je über Frankreich hereinbrachen, strahlte sein Gestirn am höchsten. Seiner zwinzenden Beredsamkeit, seinem glühenden Patriotismus gelang es zur Zeit des deutsch-französischen Krieges Armeen aus der Erde zu stampfen und sich die Achtung und Anerkennung seiner Landesfeinde zu erwerben. Obzwar er zur Stunde seines Todes kein öffentliches Amt bekleidete, so war er doch die einflußreichste Persönlichkeit und als die Incarnation der Revanche-Idee gefürchtet. Trotz seines glühenden Hasses gegen Deutschland wußte er jedoch der Opportunität Rechnung zu tragen und des Herzes geheimste Regungen zu verbergen. So hoch der Werth des großen Mannes auch angeschlagen werden muß, so unerseßlich sein Verlust auch für Frankreich sein mag, — dem europäischen Concerte erscheint er als Friedenstaube, und der Alp einer Kriegsbefürchtung, mit dem die Völker dem Anbruche des neuen Jahres entgegenzehen, flüchtet besser als durch tausend und tausend officiöse Dementis von den geängstigten Gemüthern. Rußland mag nun rüsten wie es will, sein Säbelgerassel wird nun nicht mehr schrecken, denn was vermöchte es gegen Deutschland und Oesterreich auszurichten, wenn es nicht Frankreich für sich engagiren kann. So hat denn die erste Stunde des neuen Jahres alle Kriegsbefürchtungen hoffentlich auf längere Zeit beseitigt. Der Tod eines Mannes hat die Berechnungen aller Diplomaten durchstrichen, — freilich war es kein gewöhnlicher Sterblicher, dem die Parze in der Blüthe seines Mannesalters den Lebensfaden durchschnitt. —

Im nachstehenden bringen wir in resumirender Kürze einige Daten über den Verewigten. Leon Gambetta wurde im Jahre 1838 zu Chahors im südlichen Frankreich geboren. Er stammte aus einer Kaufmannsfamilie genuinischen Ursprunges. Nachdem er das Seminar und das Lyceum seiner Vaterstadt mit vorzüglichem Erfolge absolvirt hatte, studirte er in Paris Rechtswissenschaften. Im Jahre 1859 ließ er sich in die Liste der Pariser Advocaten aufnehmen. Seine Verühmtheit datirt von dem Jahre 1863, wo er in dem Proceße Baudin als Vertheidiger auftrat, wo seine hinreißende Beredsamkeit den usurpirten Kaiserthron Napoleon III.

West- und Ostindien, China und Japan, das Cap der guten Hoffnung und Neuhoiland die schönsten ihrer Blumen in unsere Gärten gesendet; aber so lieblich auch diese, so prächtig auch jene der neuen Einführungen sein mag — keine kommt der Rose gleich; sie ist bis auf den heutigen Tag die Königin der Blumen geblieben. Wenn der Löwe sich als König der vierfüßigen Thiere, der Adler sich als König der Vögel behauptet, so haben dieselben scharfe Krallen und und kräftiges Gebiß, um jeden Kronprätendenten in seine Schranken zurückzuweisen; die Rose aber hat ihren Thron nicht durch Gewalt und Stärke vertheidigt, sondern durch jenen unwiderstehlichen Zauber, den die Schönheit und Anmuth ausüben. Bornehm und gering, reich und arm, alt und jung haben zu allen Zeiten der Rose mit gleicher Liebe und gleicher Treue gehuldigt; sie ist nicht wie die stolze Camellie, die nur des Abends im Ballsaale ihre Rolle spielt, nicht wie die phantastische Orchidee, die nur im Treibhause des Reichen sich sehen läßt; sie verschönt mit gleicher Anmuth das Gärtchen des Bauern, wie den „Pleasure ground“ des Magnaten; sie blüht mit gleicher Lieblichkeit am Busen der Fürstin, wie an dem des ärmsten Kindes.

in allen Jugen erzittern machte. Im Jahre 1860 lernte dann alle Welt den redemächtigen Advocaten kennen. Was er seit dieser Zeit geleistet, steht noch in zu frischem Andenken, als daß es recapitulirt zu werden brauchte. Als mittelbare Todesursache muß seine Verwundung im November, die durch eine recht dramatische Scene entstand betrachtet werden. Gombetta lebte nämlich mit der Gattin eines Kaufmanns. Ein Sohn war die Frucht dieses Zusammenlebens. Als nun Gombetta im vorgenannten Monate der Frau eröffnete, daß er heiraten werde, wurde dieselbe so erregt, daß sie einen Revolver ergriff um sich zu tödten. Gombetta entriß ihr die Waffe. Letztere entlud sich in seine Hand. Die erhaltene Wunde schien zwar ungefährlich, und während man dieselbe bereits geheilt wähnte, trat eine Blutvergiftung ein, welche unerbittlich den Tod forderte.

**Die Demonstrationen in Italien.**

Die Demonstrationen in verschiedenen Städten Italiens anläßlich der Hinrichtung Oberdau's, den „Slovenski Gospodar“ in dem rührenden Artikel „Zwei slovenische Judasse, der Eine aufgehängt, der Andere eingesperrt“ als Kärntner Slovenen gewissermaßen für die slovenische Nation reclamirt, — sind durchaus nicht allein auf das Conto der Irredentisten zu schreiben, denn unter den Lärmenden befindet sich eine große Menge von Leuten, die aus ganz anderen Motiven, als um nach Triest und Trient zu schreien, sich den Tumultuanten anschlossen. Sie protestiren dagegen, daß Oesterreich durch die unterlassene Kaiserfahrt nach Rom die Thatsache des nationalen Staates Italien nicht anerkennt. Sie protestiren gegen das Ministerium, dessen freundschaftliche Beziehungen zu den anderen Mächten nur in Redensarten zu liegen scheinen. Die heißblütigen Studenten lärmten davor, daß man an einem ihrer Commilitonen die Todesstrafe durch den Strang vollzog. Zu diesen Kategorien gesellen sich endlich die republicanischen Sectirer, welche noch in den Traditionen der Verschwörungen leben und dem gegenwärtigen Cabinet Schwierigkeiten wegen des eben votirten Gesetzes über den Verfassungseid bereiten wollen, welches ihre Ohnmacht documentirte.

**Die Türkei wird klüger.**

Man kann nicht stets das Fremde meiden, namentlich wenn es Geld ist, denkt sich die Regierung des Beherrschers aller Gläubigen. Sie beginnt daher sich von der kostspieligen auswärtigen Politik abzuwenden und ihr Augenmerk auf innere Angelegenheiten zu lenken. So wurden kürzlich zwölf Concessionen an Ausländer und Eingeborene vergeben. Diese Concessionen, welche zumeist Bergwerke, die schon im Betriebe stehen betreffen, haben an und für sich nur mäßige Wichtigkeit, bedeuten aber für die Türkei das Aufgeben eines der bedenklichsten Principien, welches die Entwicklung des Handels und der Industrie bisher empfindlich geschädigt hat. Eine Zeitlang wurde das Project discutirt, die Ausbeutung der Bergwerke den Privaten zu entziehen und in die Hände des Staates übergehen zu lassen. Zum Glück für die Türkei drang der Vorschlag nicht durch. Die alten Concessionen wurden daher erneuert und neue werden bewilliget werden. Allerdings ist es zu besorgen, daß die Intriguen, gegen welche jede Concessionswerbung, ehe sie vor den Sultan gelangt, ankämpfen muß, ernste Speculanten zurückschrecken werden.

**Correspondenzen.**

Pettau, 30. Decbr. (Orig.-Corr.) [Der neue Gemeinde-Ausschuß.] Die drei Wahlkörper haben ihre Schuldigkeit gethan und die neue Gemeindevertretung gewählt. Der erste Wahlkörper mußte sogar zwei Mal zur Wahlurne schreiten. Vorgestern fand die Wahl des Bürgermeisters statt. Wie bekannt wurde der Herr Notar Franz Rodoschegg mit dieser Würde bekleidet und liegt für drei Jahre das Wohl und Wehe Pettau's in dessen Händen. Die verschiedenen Wünsche der Bevölkerung werden auch nicht

lange auf sich warten lassen. Die Einen wollen dies, die Andern jenes, daher die Parabel von Müllner's Esel hier wohl vielfach Anwendung findet. Viele Politiker lassen sich meist beim Glase Neben- oder Gerstensaft hören, wobei weidlich losgezogen wird. Es giebt übrigens hier in der That noch manches Stück Arbeit zu vollbringen und deshalb gehört an die Spitze der Gemeindevertretung ein Mann von Energie und biederem Character, dessen Weg der gerade zu sein pflegt und welcher die Sympathien der Bevölkerung besitzt. Wir hoffen in Obigem den richtigen Mann gefunden zu haben und dürfen getrost in die Zukunft blicken. Im Allgemeinen hat die Bürgerchaft vollkommen Ursache mit der gegenwärtigen Gemeindevertretung zufrieden zu sein, denn dieselbe besteht durchgehends aus deutschfortschrittlich gesinnten Männern, welche die geplante Slovenisirung der Stadt Pettau mit aller Kraft hintanhaltend und deren deutsche Gesinnung schützen werden wie der Markuslöwe das Evangelium. Wünschenswerth wäre es, daß auch in die Bezirksvertretung und den Bezirksschulrath ein anderer Geist käme, nachdem gegenwärtig dort unsere Gegner das Panier schwingen. Allein nichts währt ewig — und mit diesem Spruche wollen wir uns trösten und mit Geduld wappnen.

Rann, 1. Januar. (D.-G.) [Deutsche Predigt. Glückshafen.] Sonntag, den 31. December 1882, hatten wir das Glück in der Pfarrkirche zu Rann — nach Verlauf von 15. Jahren — endlich wieder einmal eine deutsche Predigt zu hören, welcher die hiesige Intelligenz, die ganze deutschgesinnte Bevölkerung der Stadt und auch mehrere der deutschen Sprache kundige Bewohner der Umgebung beiwohnten und mit tiefer Aufmerksamkeit lauschten. Wir danken diesen Erbauungsact dem hochwürdigen Dechanten Stoklas und der Jugereuz unserer Frauen, die muthiger als so mancher Bürger ihre deutsche Erziehung und Gesinnung ostentativ hervortreiben. — Am Abende desselben Tages fand zum Besten der hiesigen armen Schulkinder im Hotel Klembas [Schuh] ein Tanzkränzchen verbunden mit einem Glückshafen statt. Zu letzterem hatten die Ranner Frauen 50 Beste gespendet. Der Reinertrag bezifferte sich auf 60 fl.

**Kleine Chronik.**

[Das Abgeordneten-Haus] nimmt am 15. Januar seine durch die Weihnachtsferien unterbrochene Session wieder auf.

[Selbstmord eines österreichischen Botschafters.] In Paris erschoss sich zu Ende der vorigen Woche der österreichische Botschafter Graf Wimpffen. Da der Genannte mit dem nummehr zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilten Finanzmann Bontoux liiert war und an der Union générale große Verluste erlitten hatte, so erscheint es ziemlich wahrscheinlich, daß finanzielle Calamitäten ihn zum Selbstmorde trieben.

[Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.] Dieses Sprüchwort findet leider auch auf den größten Dichter Oesterreichs Anwendung. Um ja die große Nation an der Moldau nicht zu verlegen, wurde in Teplitz die Aufführung des Grillparzer'schen Gedichtes „König Ottocars Glück und Ende“ verboten. In Olmütz dagegen gelangte dasselbe Stück anläßlich der Habsburgsfeier zur Aufführung. Da ist wohl die Frage erlaubt: Ist die Aufführung von Grillparzer's Meisterwerk in Oesterreich erlaubt oder verboten, oder gehört vielleicht das Land der Wenzels-Krone nicht zu Oesterreich?

[Das Cardinals-Collegium] besteht, wenn es vollzählig ist, aus 70 Mitgliedern. Gegenwärtig zählt das Collegium 6 Cardinal-Bischöfe, 46 Cardinal-Priester und 13 Cardinal-Diaconen. Papst Leo XIII., während dessen Pontificat bereits nicht weniger als 22 Cardinale gestorben sind, hat folglich fünf „Hüte“ zu vergeben.

[Schüler in Frankreich.] Die französische Akademie hat Herrn Theodor Braun, welcher die Schiller'schen Dramen in Versen ins Französische übersezt hat, mit einem Preise ausgezeichnet. Auch das Publikum scheint Geschmack

an dem großen deutschen Dichter zu finden, denn binnen wenigen Tagen war bereits die erste Auflage der gelungenen Uebersetzung vergriffen und mußte eine zweite veranstaltet werden. —

[Fürst Bis marck] soll Oesterreich vorgeschlagen haben, gemeinsam in Petersburg nach der Ursache der russischen Rüstungen zu fragen.

[Deutsche Fähigkeit.] Die Drangsale, welche die Siebenbürger Sachsen von der magyarischen Hochfluth zu erleiden haben, sind allgemein bekannt, um so erfreulicher ist daher die Fähigkeit, mit der sie ihre Nationalität wahren. Mit welcher Selbstlosigkeit und Aufopferung sie für die Ausbreitung deutscher Schulen aufstehen, zeigt am besten der Umstand, daß jedes Dorf seine zweiclassige deutsche Volksschule hat, und daß daneben 2 Realschulen, 5 Obergymnasien und 1 Untergymnasium bei einer Bevölkerung von nur 230.000 Seelen existiren.

[Bosnische Räuber respectiren nicht.] Der Bischof Paskal Vujicics zu Ligno ist von Gaunern dieser Tage fast gänzlich ausgeraubt worden. So viel bis jetzt bekannt ist, entwendeten Diebe eine längliche Kiste mit allen Schriften und Hausgeräthen des Bischofs, einen mit gelbem Leder überzogenen Koffer, enthaltend: ein Bischofskreuz mit einem Saphir von Diamanten umgeben, einen glatten, mit einem Saphir und mehreren Diamanten besetzten Goldring, zwei große Papstmedaillen, ungefähr 500 fl. Silbermünzen und mehrere Napoleons'ors und Dukaten.

[Wieder ist eine Steuererweigerung] mit den unvermeidlichen Tumulten aus Ungarn zu berichten. In der „adeligen Gemeinde“ Tomasics der Karlstädter Vicegespannschaft kam es am 29. v. M. anläßlich der Steuereintreibung zu einem blutigen Conflict, dessen Verwältigung das Aufgebot von drei Gendarmeposten nothwendig machte. Die aufgeregte Bevölkerung bediente sich der Waffen, was zur Folge hatte, daß auch die Gendarmerie von der Schießwaffe Gebrauch machte, wobei es zu zahlreichen Verwundungen kam. Von Seite der Gendarmerie wurde ein Unterofficier mittelst eines Schusses und ein Wachtmeister durch einen Hieb am Kopfe verwundet; von den Bauern erlitten mehrere theils leichte, theils schwere Verwundungen.

[Ein wirklicher Brandredner.] Der ehemalige Redacteur der „Freiheit“, Most, in Wien und Berlin als socialistischer Agitator wohlbekannt, hielt in Chicago eine Rede, in welcher er zur Ermordung der Wohlhabenden und zur Plünderung der Banken und Magazine aufforderte.

**Bereinsnachrichten.**

Pettau, 2. Januar. (Orig.-Corr.) [Turnverein.] Der Turnverein von Pettau hat das zwanzigste Jahr seines Daseins zurückgelegt. Nachdem derselbe zu Ende 1862 mit viel Geräusch und unter zahlreicher Betheiligung von Seite der hiesigen Bevölkerung in's Leben gerufen worden, hat er nach kurzer Zeit des Glanzes Tage der Trübsal und Kümmerniß gesehen. Er schien ganz einschlafen zu wollen. Nur mit Mühe hat er seiner Existenz gefristet. Nur zähe Ausdauer hat ihn dahin geführt, daß er nun nicht mit Unrecht sagen kann, sein Dasein sei kein nutzloses. Allerdings ist die Zahl seiner Mitglieder — 30 ausübende, 14 unterstützende — nicht groß, allein der Verein hat an 123 Tagen in einer durchschnittlichen Stärke von 14 Mann pro Tag geturnt, seine Mitglieder haben nicht unbeträchtliche Fortschritte in turnerischer Fertigkeit gemacht. Der Verein hat ferner zu Anfang November 1882 begonnen Jüglern der hiesigen Gewerbe- und Handelsschule — im Ganzen 32 — allsonntäglich Turnunterricht zu erteilen. Es versprechen diese Unterrichtsstunden eine recht gedeihliche Entwicklung. Durch diese Thätigkeit sind dem Vereine weite Aussichten und Hoffnungen für die Zukunft eröffnet. Es steht wohl zu erwarten, daß sein Wirken bei den Bewohnern Pettau's auch eine größere materielle Anerkennung finden wird. Einer solchen wäre der Turnverein

allerdings recht bedürftig. Er zählt derzeit, wie gesagt, nur 14 unterstützende Mitglieder. Er könnte nicht bestehen, wenn nicht der größere Theil seiner ausübenden Mitglieder mit Fleiß und Aufopferung für den Vereinszweck thätig wäre. Der Verein könnte nicht bestehen, wenn er nicht vom hohen Landesauschusse die Bewilligung erhalten hätte, für seine Übungen den Turnsaal am hiesigen Gymnasium unentgeltlich benützen zu dürfen, eine Benützung, welche ihm durch das freundliche Wohlwollen der Gymnasial-Direction gar sehr erleichtert wird. Diese Förderung des so wichtigen Vereinszweckes verdient gewiß dankbarste Anerkennung. Nur auf diese Weise ist es dem Vereine ermöglicht, hoffnungsvoll das dritte Decennium seines Daseins beginnen zu können.

**Tüffer, 1. Januar.** (Orig.-Corr.) [Freiwillige Feuerwehr.] Die hiesige Feuerwehr hat am 31. December 1882 die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen, wobei nachstehende Herren gewählt wurden: Herr Franz Lieber zum Hauptmann, Herr Adolf Weber zum Hauptmann-Stellvertreter, Herr Constantin Trapp zum Cassier, Herr Paul Bast zum Steiger-Zugsführer, Herr Otto Schmiedersitz zum Steiger-Zugsführer-Stellvertreter, Herr Johann Pousche zum Spritzenzugsführer, Herr August Hermann zum Spritzenzugsführer-Stellvertreter und Herr Franz Divjak zum Zugsführer der Schuttmannschaft. Als besonders ehrend zu erwähnen wäre, daß Herr Lieber Gründer der hiesigen Feuerwehr ist und schon seit geraumer Zeit die Stelle des Hauptmannes bekleidete und daß Herr Constantin Trapp seit dem Bestehen der Feuerwehr die schwierige Stelle des Cassiers in vorzüglicher Weise versieht. Als ständiges Local für die Zusammenkunft der Feuerwehr wurde das Hotel Horal erwählt.

**Weitenstein, 31. December.** [Deutscher Schulverein.] Unsere Ortsgruppe Weitenstein und Umgebung veranfaltete gestern zum Besten des Deutschen Schulvereines eine Tanzunterhaltung mit Tombola, zu welcher eine große Anzahl von Mitgliedern der Ortsgruppe von Weit und Breit gekommen waren; namentlich war der deutsche Markt Hohenegg sehr gut vertreten. Das deutsche Fest wurde in Herrn Butschniks Localitäten, welche zur Freude aller Theilnehmer in schwarz-roth-goldnen Flaggen prangten abgehalten, und fiel wirklich sehr schön aus. Die Musik wurde von der Sauerbrunner Musikcapelle besorgt. Der Tanz dauerte bis zum Anbruche des Morgens. Die Stimmung war eine prächtige, — und das Erträgniß ein unerwartet hohes, denn nach Abzug aller, darunter nicht unbedeutenden Kosten verblieb dem deutschen Schulverein ein Betrag von 80 Gulden. Herr Gewerke Masley, als Obmann widmete der thatkräftigen Unterstützung des edlen Zweckes warme Dankesworte, die mit großen Beifalle ausgenommen wurden.

**Locales und Provinciales.**

**Tüffi, 3. Januar.**  
 [Ernennung.] Der Leiter des Revier-Bergamtes in Laibach, Herr Dr. Martin Ruch, wurde zum Ober-Berg-Commissär ernannt.  
 [Unser einheimisches Linien-Infanterie-Regiment Nr. 47] das von den älteren Leuten noch immer mit Vorliebe Kynsky genannt wird, hat nun in der Person des F. M. L. Beck seinen neuen Inhaber erhalten.  
 [Bürgermeisterwahl.] Der Gemeinde-Ausschuß von Marburg wählte in seiner gestrigen Sitzung Herrn Dr. Ferdinand Duchatsch zum Bürgermeister. Zum Vicebürgermeister wurde Herr Ludwig Bitterl Ritter von Tessenberg und zu Stadträthen die Herren: Dr. Raimund Grögl, Dr. Heinrich Lorber, Alexander und Anton von Schmid gewählt.  
 [In Wahnenberg] wurde der allgemein beliebte und hochgeachtete deutsche Fortschrittsmann Herr Notar Rudl zum Bürgermeister gewählt.  
 [Schülerweiterung.] Der Landeschulrath hat die Erweiterung der zweiclassigen

Volksschule in Ponigl a. d. S.-B. in eine dreiclassige bewilliget.

[Cillier Casino-Verein.] Wie alljährlich, so wurde auch diesmal der Sylvester-Abend im Casino-Verein in einer sehr animirten Weise gefeiert. Das hiesfür bestimmte Programm zerfiel in 3 Abtheilungen. Die erste hievon bot musikalische Genüsse seltener Art: jugendliche Violinisten im Alter von 8—13 Jahren, ehemalige Schüler der Herren Zinauer und David, und nun unter dem Unterrichte des Herrn Ferdinand Fischer stehend, brachten unter der Leitung des Letzteren das „Andante und Scherzo“ von J. Dont mit großer Sicherheit, correct zum Vortrage, ebenso überraschte die am Clavier und auf der Violine vom 9jährigen Fritz und dem 13jährigen Max Preisegger vorgetragene Sonate von Mozart, die ebenfalls sehr brav durchgeführt wurde. Die Leistungen der jugendlichen Künstler wurden mit großem Beifalle ausgezeichnet, und mußte das Scherzo von Dont zur Wiederholung gelangen. Ausgezeichnete Genüsse am Piano wurden von den beiden Fräulein Wilma Higersperger und Caroline Wilcher geboten. Schon bei dem Vortrage der Ouvertüre „Egmont“ von Beethoven bekundeten sie ihre tüchtige Schule und eine glänzende Technik, noch mehr aber traten diese Eigenschaften bei der zweiten Piece „Reveil du Lion“ von Anton v. Kotski hervor. Die seltene Entfaltung von Kraft und andererseits wieder der zarte glockenreine Anschlag im Piano erregten die allgemeine Bewunderung; wiederholter stürmischer Beifall folgte nach jedem Vortrage, und mußte ein Theil der letzteren Piece auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden. Beide Fräulein sind Schülerinnen unserer allbekanntesten Pianistin der Frau Josefine Pesaric. — Da nach dem Programme in der Mitte der musikalischen Vorträge eine Declamation beabsichtigt war, die Absicht jedoch eingetretener Hindernisse wegen unterbleiben mußte, so wurde das Gedicht „Der Falschmünzer“ von dem so vielen Bewohnern Cilli's persönlich bekannt gewesenen Dichter Johann Gabriel Seidl vorgelesen. Sohn begann die zweite Abtheilung mit dem Tombolaspiele, bei welchem viele sehr practische aber auch mehrere sehr werthvolle Gewinne das allgemeine Interesse erweckten. Mittlerweile hatte das alte Jahr seinen Kreislauf vollendet. Mit Ablauf der letzten Stunde betrat der neugewählte Director, des Casinovereines Herr Adolf Luz, die Tribüne und hielt an die Versammelten folgende Ansprache: „Hochverehrte Casino-Gesellschaft! Es ist bekannt, daß in dem Entwicklungsleben eines jeden organischen Gebildes von Zeit zu Zeit ein erfrischender Luftzug, eine Art Wirbelwind, bald wörtlich, bald symbolisch zu nehmen, die Organismen rüttelt. Ein solcher aufmischender Wirbelwind, um bei diesem Ausdruck zu bleiben, hat eine neu zusammengesetzte Direction zur Leitung der hochachtbaren Casinogesellschaft aus der Wahlurne hervorgehen lassen und mich zur Ehrenstelle eines Directors berufen. Als solcher habe ich die Ehre mich Ihnen vorzustellen und die Ehre nach altem Brauch und Herkommen Ihnen den Neujahrsgruß zuzurufen. Sie werden mir, hochverehrte Gesellschaft, sicherlich gerne gestatten, in erster Linie einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr zu werfen, Sie an die vielen vergnügten, in heiterem Spiel und Tanz, in gemüthlichen geselligen Gesprächen verlebten Abende zu erinnern, Sie daran zu erinnern, daß diese Unterhaltungen vornehmlich das Verdienst, die Arbeit meines geehrten Herrn Vorgängers, des Herrn Landesgerichts-Rathes Pesaric waren und Sie werden mit mir in dieser Hinsicht mit Dank und Anerkennung auf das verflossene Jahr zurückblicken. Vercherste, ob der Wirbelwind, dessen ich erwähnte und dessen Bild zu gebrauchen ich mir nochmals erlaube, an Stelle des Bewährten, des Anerkannten, auch wieder eine erspriessliche, fördernde, wohlthätige Kraft gehoben hat, ich spreche da natürlich von der gesammten Direction, das, wird die Zukunft lehren, und wir wollen hoffen, daß der vorhandene gute Wille das erstrebte Ziel auch erreiche. Damit habe ich Ihren Blick auf die Zukunft gelenkt und mit dieser Hoffnung schauen wir als Casinoverein vertrauensvoll in das eben begonnene Jahr 1883. — Was dasselbe jedem Einzelnen von uns bringen wird, in welchem Maße

uns die Gaben Glück und Freude und Befriedigung bescheert werden, oder in welchem Maße und in welcher Richtung der Eine oder Andere von uns den Vermuthskelch kosten, Bitteres, Herbes oder Trauer an sich oder den Seinigen erfahren muß, das ist für uns das Buch mit den sieben Siegeln, sagen wir, glücklicherweise, Geheimniß. Aber Eines können wir uns selbst schaffen, das ist das Glück und die Zufriedenheit, welche der gütige Gott uns bescheert, eine würdige Stätte finden, eine Stätte, von welcher aus gemeinnütziges Schaffen, edles Wirken von Neuem Gutes schafft; daß andererseits Prüfungen, welche uns auferlegt werden, festen Muth und braven Herzen begeben, characterfest, in treuer Pflichterfüllung empfindliche Schläge zu pariren. Wir aber als Casinoverein blicken wir mit freudigem Muth in das Jahr 1883 hinein mit dem Vorsatze, mit Hilfe unserer Geisteskräfte, mit dem Schatze unseres Gemüthlebens, mit liebevollem Herzen, uns anregende, gefellige und gemüthliche Stunden zu verschaffen, uns gegenseitig in jedem edlen Streben zu halten und zu stützen; mit dem Reichtume unserer deutschen Bildung, mit dem Segen deutschen Herzens und Gemüthes, mit deutscher Kraft, unser Casino als das zu halten, was es von jeher war und immer sein soll: die bildende Pflanzstätte, die segensbringende Wirkungsstätte deutschen Gemüthlebens, deutscher Geselligkeit der deutschen Stadt Cilli! Und mit diesem Wunsche rufe ich herzlich gemeint Ihnen Allen zu: recht glückliches neues Jahr!“ Donnernde, nicht erdenkliche Hochrufe dankten dem Redner für seine mit tiefer Empfindung gesprochenen Worte. Als sich dann der Beifall gelegt hatte, begann der gegenseitige Austausch der Neujahrs-Gratulationen. Hierauf machte seine Rechte der Tanz geltend, dem bei den einladenden Weifen, welche ein Theil der Stadtcapelle unter Leitung des Capellmeisters Mayer vortrug, bis zum Morgengrauen, wie wir es prognosticirten, gehuldigt wurde.

[Sylvesterfeier in Tüffer.] Man schreibt uns aus Tüffer: Schon seit geraumer Zeit hat die Sylvesterfeier keine so zahlreiche und animirte Gesellschaft vereint gefunden, als im vorigen Jahre. Heitere Spiele und freie Gesangsvorträge würzten den Abend, man merkte es kaum, daß die 12. Stunde heranrückte, welchen Anlaß Dr. Wagner benützte, um in kernigen Worten die Bedeutung des Abends mit einem Rückblicke auf das verflossene Jahr zu skizziren und das neue Jahr zu begrüßen. Die Anwesenheit unseres allgemein beliebten Bürgermeisters Amon und des Bezirksrichters Castelliz, trug keinen geringen Antheil zur Hebung des Festes bei, welches Controlor Duller in früher Morgenstunde mit launigen Worten schloß.

[Eine anonyme Neujahrsgratulation.] Der Redacteur des „Kmetzki priatelj“ erhielt aus Wien folgende Gratulation: „Profit Neujahr Alter!“ Statt der Unterschrift des Absenders war auf der Visittarte ein Esel gedruckt. Die Schrift hat eine große Aehnlichkeit mit der eines bekannten Pervalen.

[Zeitungsschnitzel.] Die „Südsteirische Post“ schreibt in ihrer letzten Nummer; „Briefporto-Ermäßigung. Vom 1. Jänner wird das Gewicht der einfachen Briefe im inländischen Verkehre von Oesterreich-Ungarn von 15 auf 20 Gramm erhöht u. s. w.“

[Offenes Schreiben.] In der „Südsteirischen Post“ polemisiert ein Satrap Großsloveniensi gegen den um den deutschen Schulverein so hoch verdienten Professor Nagel in Marburg. Der betreffende Correspondent, der sich gerne auf einen grundgescheidten Mann hinausspielen möchte, nennt seine Skripto-Machie ein „offenes Schreiben.“ Er scheint indeß nicht zu wissen, daß ein offenes Schreiben auch eine offene Unterschrift verlange.

[Die Schwurgerichts-Sessionen bei dem Gerichtshofe Cilli] für das Jahr 1883 sind bereits bestimmt. Es finden abermals 6 Perioden statt; der Beginn der I. Session ist auf den 12. Februar, der II. auf den 9. April, der III. auf den 11. Mai, der IV. auf den 12. Juni, der V. auf den 10. August, der VI. auf den 10. September.

Juni, der IV. auf den 30. Juli, der V. auf den 1. October und der VI. auf den 26. November angeordnet. Allgemein ist man auf die Ernennung des 3. Schwurgerichts-Vorsitzenden gespannt, da ein solcher ernannt werden muß, nachdem Herr L.-G.-Rath v. Schrey nach Graz übersetzt worden ist, und wohl kaum bis zum Beginn der I. Session hier verbleiben dürfte.

[Schubbeugung in Cilli.] Im Monate December wurden durch das Cillier Stadttamt 61 Schüllinge expedirt. Die Zahl der vom genannten Amte allein gefällten Verschlebungserkenntnisse betrug 34.

[Geflügliebtahl.] Dieser Tage wurden dem Realitätenbesitzer Alois Bergener in Hohenegg neun Kapaune und eils Hühner im Werthe von 36 fl. gestohlen.

### Literarisches.

[Das „Interessante Blatt“] (Wien, Schulerstraße 14) beginnt mit Neujahr 1883 seinen zweiten Jahrgang. Wenige journalistische Unternehmungen können nach einem so kurzen Bestande auf einen so bedeutenden Erfolg, wie ihn das „Interessante Blatt“ erlebte, hinweisen. Wie der Inhalt des Blattes, war auch der Erfolg geradezu sensationell, und heute kann das „Interessante Blatt“ als das verbreitetste illustrierte Familien-Journal Oesterreich-Ungarns gelten, das den ähnlichen Journalen Deutschlands in jeder Beziehung ebenbürtig, in Bezug auf Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhaltes jedoch weit überlegen ist. Das „Interessante Blatt“ verfolgt in Wort und Bild interessante Vorgänge in den verschiedenen Welttheilen, mit besonderer Berücksichtigung Wiens und der österreichischen Länder. Kriegerische Ereignisse werden in packenden Schlachtenbildern ausführlich behandelt, größere Katastrophen, theatrale Vorgänge, heldenmüthige Thaten, Unglücksfälle, großartige Bauten und Unternehmungen, Ausstellungen zc. stets naturwahr bildlich dargestellt. Alles Wissenswerthe über Länder- und Völkerkunde, Entdeckungen und Erfindungen, Kunst und Literatur bringt das „Interessante Blatt“ mit und ohne Illustrationen zur Kenntniß der Leser. Eine reich illustrierte Novelle, eine Schach- und Räthsel-Rubrik machen dieses hübsche Unternehmen, welches sich durch echt künstlerische Herstellung auszeichnet, zu einem Familienblatt ersten Ranges. Der Preis des Blattes (fl. 1.35 pro Quartal und ganzjährig fl. 5.40) ist billiger als der irgend einer illustrierten Zeitung, und nur die Tiefenauslage des Blattes ermöglicht die Lieferung desselben zu diesem geringen Preise.

[Wochenormerk-Kalender.] Dieser heuer im Kalenderverlage von Moritz Perles in Wien I (Bauernmarkt 11) zum ersten Male erscheinende originelle und elegante Blockkalender bietet nebst deutlicher Datumsbezeichnung genügenden Raum für Tagesnotizen und Tagesmarken für den ganzen Monat. Jedes Blatt ist für eine Woche berechnet. Dieser Kalender wird sowohl im Hause als im Geschäfte mit großem Nutzen verwendet werden, da er äußerst practisch ist.

[Küchenblock-Kalender 1883.] Dieser in sehr appetitlicher Ausstattung erschienene Abreißkalender enthält in großem Druck, Datum, historische Notizen und gut ausgewähltes Menu für Mittag und Abend sammt etwa nöthigen Kochrecepten. Der Kalender erscheint im 4. Jahrgange in dem großen Kalenderverlage von Moritz Perles in Wien I (Bauernmarkt 11.)

[Neueste Erfindungen und Erfindungen] auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft zc. Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. ö. W. = 7 Mark 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 36 Kr. = 60 Pf. (M. Hartleben's Verlag in Wien.) Das soeben ausgegebene erste Heft des X. Jahrganges, 1883, dieser reichhaltigen Zeitschrift, welche die wärmste Empfehlung verdient, bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen folgende interessante Artikel: Neueste Ergebnisse

und praktische Fortschritte der Electricität. — Die Monographie, ein neues praktisches Verfahren zum Bedrucken von Glas. — Das Raffiniren des Schellackes. — Luft- und regendichte neue Fenster Construction. — Die Differentialschraube — Siemens'scher Inductor für gleichgerichtete und Wechselströme. — Neuer Apparat zum Füllen von Strohhalmern mit Schießpulver. Practische Erfahrungen im Gewerbsbetriebe. — Practische Erfahrungen und Fortschritte in der Mülerei. — Neue practischwichtige Erfahrungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Brauerei. — Neue Methode: Del, Zucker und Spiritus zu filtriren. — Neues Verfahren zum Schutze des Eisens und Stahles gegen die Oxydation. — Neueste Fortschritte in der practischen Baukunde. — Erfahrungen und Fortschritte in der Fabrication von Falzziegeln. — Neue Erfahrungen und Fortschritte in der Spiritus-Fabrication. — Neueste Entdeckungen auf dem Gebiete der künstlichen Farbstoffe. — Neuer elektrischer Accumulator. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Darstellung von reinem Traubenzucker. — Neue Untersuchungen über Lösungen der Salicylsäure mit Wasser. — Ueber eine ihm Mehlkleister sich bildende färbende Substanz. — Familien-Kaffeemaschine von Weibezahl und Schneider in Dresden. — Neue landwirthschaftliche Fortschritte. — Haarenfernungsmittel. — Säurebeständiger Kitt. — Vorzügliches Mittel zur Vertilgung von Schwaben oder Ruffen. — Ein neues Mittel gegen Zahnschmerz. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarke. — Eingegangene Bücher und Broschüren. — Zur Kalenderliteratur. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Fragekasten. Beantwortungen. — Briefkasten. — Die „neuesten Erfindungen und Erfahrungen“ bieten in ihren Hefen einen vollständigen Ueberblick über alle neuen, wirklich practischen Erfindungen, Beobachtungen, Praxis-Ergebnisse, Verbesserungen auf allen Gebieten des menschlichen Schaffens, stehen in dieser Reichhaltigkeit und Vollständigkeit practischer Mittheilungen in der Literatur einzig da und erscheinen für jeden thätigen Industriellen, welcher den Fortschritt der Neuzeit in seinem eigenen Interesse zu verwerthen trachtet, unentbehrlich.

### Eingefendet.\*)

„An Sie.“

Es ist ein Weben, wie mit Feenhänden,  
Ein zauberhaft geheimnisvolles Regen,  
Das meine Sinne heißt zu Dir sich wenden,  
Und mich nicht weichen läßt von deinen Wegen.

Es ist ein eigen stürmisch wildes Fragen,  
Das meinen Blick gefesselt an den Deinen; —  
O möchten Deiner Augen Sterne sagen,  
Daß sie bejahen wollen, nicht vereinen!

Soll hinter ihren feuchten, milden Schimmer  
Gefühllos stets, ein strenger Wille wohnen,  
Der an sich lockt, dämonenhast, doch nimmer  
Mit Gegenliebe Liebe will belohnen?

Dein Herz, soll es zu keines Menschen Wonne  
Gewährend, Lieb' verheißend je erbeben?  
Gleicht es der mitternächtgen Nordlandsfonne,  
Die leuchtet ohne Wärme, ohne Leben?  
„Er.“

\*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

### Zuntes.

[Die Einwohnerzahl der Erde] beträgt nach der „Abeille medicale“ 1288 Millionen. Davon gehören der kaukasischen Rasse an 369 Mill., der Mongolischen 552 Mill., der Aethiopischen 190 Mill., der Amerikanischen 1 Mill., der Malayischen 200 Mill., Sprachen gibt es auf der Erde 3604, Religionen 1000. Es sterben im Jahre 333,333,333 Menschen, an einem Tage 91,954 in einer Stunde 3730, in einer Minute 60, während jeder Secunde 1 Mensch.

[Ein Dichter der Irredentisten.] Nachdem Herr Professor Carducci zu Bologna

sich soeben als wüthender Irredentist hervorgethan hat, dürfte es nicht unzeitgemäß sein, das Publicum wieder einmal an das berühmte Lobgedicht auf dem Teufel, welches diesem Herrn zum Verfasser hat, zu erinnern. Dasselbe lautet in anerkannt guter und keineswegs verschärfter, sondern eher noch abgeschwächter deutscher Uebersetzung:

Ein Sturmwind, zieht er  
Heran mit Getöse.  
Er ist's ihr Völker,  
Satan, der Große!  
Heilspendend läßt er,  
Einher sich tragen  
Auf ungezügeltm,  
Ungezügeltm Wagen.  
Heil Dir, o Satan,  
Und Deiner Zunft,  
Siegreiche, rächende  
Macht der Vernunft!  
Dankopfernd sei Dir  
Der Weihrauch geschwungen;  
Du hast den Jehova  
Der Priester bezwungen!

[Ein allerliebtestes Weihnachtsmärchen] erzählt Iwan Turgeniew in der „Revue politique et littéraire“: „Zwei oder drei Tage vor Weihnachten gab der liebe Gott ein Fest in seinem Ausrupalast. Sämmtliche Tugenden waren dazu eingeladen, aber nur die weiblichen Tugenden. Keine Herren, lauter Damen. Da sah man denn auch viele Tugenden bei einander, große und kleine. Die kleinen waren gefälliger und hübscher als die großen, aber alle schienen mit einander wohl bekannt und befreundet zu sein. Plötzlich aber sah der liebe Gott zwei schöne Damen, die sich einander demüthig nach gar nicht kannten. Der Hausherr nahm nun die Eine derselben bei der Hand, um sie der Andern vorzustellen. Die „Wohlthätigkeit,“ sagte er mit einem Blicke auf die Erstere. — Die „Dankbarkeit,“ fügte er hinzu, indem er auf die Andere zeigte. Die beiden Tugenden waren höchst erstaunt. Seit Erschaffung der Welt begegneten sie sich hier zum ersten Male.

[Den künstlichen Augenbrauen] reist sich würdig eine neue französische Erfindung die künstlichen Ohren an. Dieselben bestehen aus einer aus Emaillemasse und Wachs gemischten Composition und werden über die natürlichen Ohren gezogen. Man hat gefunden, daß die Ohren zu sehr deutlichen Verräthern des wirklichen Alters der Damen werden und deshalb sucht man sie zu verbergen. Die künstlichen Ohren haben eine stark rothe Farbe, weil gerade die Blässe dieser kleinen Glieder für erhöhtes Alter spricht, während die frische Färbung als ein Zeichen der Jugend gilt.

[Ein alter Herr.] Bei Mainz ist vor einigen Tagen das 1/4 Centner schwere, nicht versteinerte Vorderblatt ein Mammoth's aufgefunden worden. Auch in einer Kohlenzeche bei Neunkirchen wurden Theile eines versteinerten Säugethiere's (Mammaliolith), und zwar die Kinnlade eines Fossils mit einer Länge von 32 Centimeter und einer Breite von 8—10 Centimeter ausgegraben. Die Zähne haben einen Durchmesser von 3—6 Centimeter.

[Ein Opernhaus auf Rädern] ist die neueste Erfindung und gehört einer Compagnie, die ihr Hauptquartier in Kansas City hat. Dasselbe besteht aus Eisenbahnwaggons, die sich vermöge einer sehr sinnreichen Construction in einem geräumigen Bau mit vollständiger Bühne und Zuschauerraum verwandeln lassen. Es wird von Station nach Station wandern und führt eine tragbare Bahnspur mit sich, auf der es sich dann in ein Theater verwandelt.

[Ein particularistischer Stoßseufzer.] Aus Sachsen wird von der „Magd. Ztg.“ mitgetheilt und ist jedenfalls drollig genug:

Warum sieht de Elbe  
Bei Dräsen so gelbe?  
Se wurmt sich ze Schande,  
Se muß aus 'n Lande.  
Aus 'n Lande so kleine,  
So gemietlich und scheene;  
Und gleich hinter Meissen,  
Pfu! Spinne, liegt Breußen!



# L'Interprète ♦ The Interpreter ♦ L'Interprete

französisches Journal für Deutsche ♦ englisches Journal für Deutsche ♦ italienisches Journal für Deutsche  
mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire  
und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

Billigste ausländische Lectüre.

Herausgegeben und redigirt

von

**Emil Sommer.**

Erleichterter Sprachunterricht.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige); zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. und ital. Lectüre zur Übung und Unterhaltung, durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. — Gründung des „Interprete“, 1. Juni 1877; des „Interpreter“, 1. Januar 1878 und des ital. „Interprete“, 1. Januar 1880 und erfreuen sich sämtliche drei Journale durch ihren hohen wissenschaftlichen und practischen Werth einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. — Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Processe etc. etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel mit Anmerkungen zum Uebersetzen in die betreffende Sprache, dessen mustergiltige Uebersetzung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächsten Nummer folgt. — Wöchentlich eine Nummer. — Quartalpreis für jedes der drei Journale, bei der Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 Mark 75 Pf. (1 fl. 5 kr. ö. W., 2 Fr. 50 cent.). Preis eines einzelnen Monats direct 60 Pf. — Probenummern gratis. — Inserate (à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung. — 13

Edenkoben, in der bayer. Rheinpfalz.

Die Direction.

In Cilli zu haben bei  
**J. KUPFERSCHMID**  
Apotheker.

82-21

## Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfuss, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Vermeidung von Täuschungen begehrt man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und sieht auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

### Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos erzeuget sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

### Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

### Berger's Glycerin-Theerseife,

die 30% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

In Cilli zu haben bei  
**BAUMBACH'S Erben**  
Apotheker.

## Wichtig für Gichtkranke! Neuroxylin

vom Apotheker Julius Herbabny in Wien bereiteter

### Pflanzen-Extract,

bisher unerreicht in seiner Wirkung bei allen Formen von

### Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden,

als: Gesichtschmerzen, Migräne, Hüftweh, (Nebias) Ohrenreissen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längeren Märschen oder vorgerückten Alters, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen u. c.

### Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.



Ihr ausgezeichnetes Fabrikat Neuroxylin hat mich nach Verbrauch eines Fläschchens von meinem einjährigen, heftigen u. lästigen Schmerz im rechten Vorderfuß, welchen ich mir auf der Jagd durch Nässe zugezogen, und der allen früher angewandten Mitteln trotzte, gänzlich geheilt, wofür ich Ihnen nicht nur meinen tiefsten Dank ausspreche, sondern auch Ihr treffliches Neuroxylin allgemein public zu machen mich verpflichtet fühle.

Zara (Dalmatien).

Math. Marovich, penf. Mil.-Beamter.

Bitte unter untenstehender Adresse 11 Flacon starkes Neuroxylin nach Berlin zu senden, wofür der Betrag beiliegend Dem Patienten bekommt das Neuroxylin gegen sein schweres Nervenleiden so gut, daß er sich Mühe gibt, dasselbe überall bestens zu empfehlen.

Salzbrunn in Schl., am 21. September 1882.

Leuchtenberger & Co.

Neuroxylin dient als Einreibung. Ein Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emball., gegen Gicht und Lähmungen) 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. mehr für Verpackung. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich prot. Schutzmarke.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“** des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth.** Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Graz: Ant. Redwed, Leibnitz: D. Aufheim, Pettau: E. Vebalk, S. Elisch, Madersburg: Casar Andrien. 621-20

## Illustrierte Frauen - Zeitung.

### Großes illustriertes Journal für Unterhaltung u. Mode.

Jährlich 24 Unterhaltungs-Nummern zu je 2 bis 2 1/2 Doppelbogen, 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen und 12 farbige Modenbilder; vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Guld. 50 Kr., mit Postversendung 1 Guld. 80 Kr.

Die Heft-Ausgabe bringt ferner jährlich 12 Kunstblätter „Bildermappe“, und kostet das Heft (24 jährlich) 30 Kr. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 Kostümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet vierteljährlich 2 Guld. 55 Kr., mit Postversendung 2 Guld. 85 Kr.

Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Post-Anstalten.

Expedition in Wien I., Spengergasse 3.

Mit dem 1. Januar beginnt eine heitere Faschnachts-Novelle von Ernst Pasqué.

56mal prämiirt.

Verdienst-Diplom der internat. Sanitätsausstellung in London 1881 für Stoffe der Medicin u. f. Apparate zur Förderung der Gesundheit.

### UNTERSCHRIFTEN:

Ihre Majestät Königin Victoria von England. — Sr. königl. Hoheit Herzog von Edinburg. Spencer, Ausstellungspräsident. — John Eric Erichsen, Präsident des Comités. — Mark H. Judge, Secretair.

**Heilung von Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Blutarmuth, bei Verdauungs- und Körperschwäche, als Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit stets mit sicherem Erfolge angewendet.**

**Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier, Johann Hoff's concentrirtes Malzextract, Johann Hoff's Malzchocolade, Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons.**

Tägliche Anerkennungs-schreiben bezeugen deren Heilkraft. **Oeffentliche Anerkennungsbriefe!**

Ich bitte Euer Wohlgeboren, mir wieder 28 Flaschen Ihres vortrefflichen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und 5 Beutel Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonbons in blauem Papier gefälligst gegen Nachnahme zu senden. Gleichzeitig theile ich Ihnen mit, dass ich seit 5 Jahren in Folge eines Lungenkatarrhs und späteren beinahe ein Jahr andauernden Blutbrechens immer an Heiserkeit und Kitzel in der Luftröhre gelitten habe; seit Gebrauch des Malzextractbieres fühle ich eine bedeutende Besserung und hoffe bei weiterem Gebrauche ganz gesund zu werden, übrigens, wenn mein Gesundheitszustand nur so bleibt, wie er gegenwärtig ist, bin ich schon mit der Heilwirkung Ihres Johann Hoff'schen Malzextractbieres vollkommen zufrieden. Mit ausgezeichnetster Hochachtung Ihr stets ergebener  
Eduard Kollmann, Vermessungs-Inspector.  
Marburg, den 27. November 1882.

Hauptdepots: Cilli: J. Kupferschmid, Apoth., „Zur Mariahilf“; Baumbach's Erben, Apoth. Pettau: Jos. Kasimir. Marburg: P. Holasek. Laibach: P. Lassnik, H. L. Wenzel. Ferner in allen renommirten Apotheken des Landes.

Warnung vor Nachahmungen. Man verlange nur echte Hoff'sche Malzpräparate. (Schutzmarke, Brustbild des Erfinders.)

Hoff's echte Malzextractbonbons nur in blauer Packung.

## Mopfen

alten, auch schlechten, kauft jedes Quantum per Cassa **Arnold Reit**, 648-10  
WIEN, Kolowratring Nr. 9. Spediteur für Amerika.

Gegründet 1847.

Euer Wohlgeboren!

Görz, 2. April 1882.

Ihr Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract hat mich ausserordentlich gestärkt und ich muss Ihnen für dieses ausgezeichnete und wohlthunende Präparat meinen Dank sagen. Ersuche um abermalige Zusendung von 16 Flaschen concentrirtem Malz-Extract. Achtungsvoll  
Constant. Ritter v. Dabrowsky, k. k. Hauptmann.

Die Hoff'sche Malz-Chocolade entspricht einem langgefühnten Bedürfnisse als Nähr- und Heilmittel bei Blutarmuth (Chlorose) und fehlerhaften Blutmischungen, sowie dem grossen Heere der daraus entspringenden Krankheiten.

Dr. med. und phil. Felix Paul Ritterfeld, pr. Arzt in Frankfurt a. M.



**Weingläger**  
 kauft jedes Quantum 605-10  
**GEORG JÄKLE.**  
 Weinstein-Raffinerie, Cilli, Tücherer-Strasse.

Probefläter gratis u. franco

**„Kmetski prijatel.“**  
 „Der Bauernfreund.“  
 Erscheint jeden 1. und 3. Sonntag im Monat.  
 Pränumeration:  
 Ganzjährig fl. 1.50. — Halbjährig fl. —.80.  
 Einzelne Nummer 10 kr.  
 Administration:  
**Cilli, Herrengasse Nr. 6.**

Probefläter gratis u. franco

**Ein geräumiges  
 VERKAUFSGEWÖLBE**

nebst Wohnung, Keller und Magazine in einem grösseren Markte Untersteiermarks (mit k. k. Bezirksgericht) ist sogleich zu vortheilhaften Bedingungen zu vermieten.  
 Der Posten des Gewölbes ist der renomirteste und wurde darauf über 50 Jahre ein Gemischtwaarengeschäft betrieben.  
 Gefl. Anfragen beantwortet aus Gefälligkeit Herr **Franz Zanger Cilli.** 683-3

**Warnung.**  
 Ich warne hiermit den Herrn **Ladislav von Gludovac**, Rittmeister nichts zu borgen, da derselbe Schulden macht und selbe nicht bezahlt. **Em. Grula.**

**Warnung.**  
 Ich warne hiermit den Herrn **Josef Perko** nichts zu borgen, da derselbe Schulden macht, und selbe nicht bezahlt. **Em. Grula.**

**Warnung.**  
 Ich warne hiermit den Herrn **N. Trafenik**, Maler nichts zu borgen, da derselbe Schulden macht, und selbe nicht bezahlt. **Em. Grula.**

**Warnung.**  
 Ich warne hiermit den Herrn **Hermann Kunstitsch** nichts zu borgen, da derselbe Schulden macht und selbe nicht bezahlt.  
 12-1 **Em. Grula.**

Das bekannte und beliebte  
 (früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)  
**Kochsalz,**  
 welches von der Fabrik **chemischer Producte** in **Brastnigg** unter der Kontrolle der k. k. Finanzbehörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirthschaftl. chemischen Versuchsstation in Wien untersucht wurde,  
**gelangt wieder zum Verkauf.**  
**Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.**  
 Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

A. Hartleben's Verlag, Wien, I., Wallfischgasse 1.

**P. K. Rosegger's  
 Ausgewählte Schriften.**

Sechzehn Bände. Inhalt ca. 400 Bogen. Octav. Elegante Ausstattung.  
 Complet gehftet 20 Gulden = 40 Mark.  
 In 16 äusserst eleganten, charakteristischen Originalbänden — 6 gebunden 29 fl. 60 kr. = 59 M. 20 Pf.

INHALT: 1. 2. Waldheimat, 2 Bde. — 3. Die Aeppler. — 4. Volksleben in Steiermark. 5. Heidepeter's Gabriel. — 6. Die Schriften des Waldschulmeisters. — 7. 8. 9. Das Buch der Novellen, 3 Bde. — 10. Feiertage. — 11. Sonderlinge aus dem Volke der Alpen. — 12. Am Wanderstabe. — 13. Sonntagsruhe. — 14. Dorfsünden. — 15. Meine Ferien. — 16. Der Gottsucher.

Jedes Werk ist einzeln zu haben, à Band gehftet 1 fl. 25 kr. = 2 M. 50 Pf. gebunden à Band 1 fl. 85 kr. = 3 M. 70 Pf.

Erschien auch in 80 Lief. à 25 Kr. = 50 Pf. und ist hierin in ganz beliebigen Zwischenräumen nach und nach zu beziehen.  
 Vorrätig in allen Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag, Wien, I., Wallfischgasse 1.

Melbourne 1881. — 1. Preis. — Silberne Medaille.

**Spielwerke**  
 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

**Spieldosen**  
 2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt  
**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**  
 Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.  
 1883 als Prämie zur Vertheilung.  
 Spielwerke vom November a. c. bis 30. April 20,000 Francs kommen unter den Käufern, von 100 der schönsten Werke im Betrage von

**Alfred Schönwald's  
 Authentische  
 Verlosungs-  
 Bücher.**

Bereits erschienen:  
**Sämmtliche Serien-  
 Los-Bücher.**

Bestellungen auf vollständig eingerichtete  
**Rothe Kreuz-Los-  
 Bücher**  
 werden rechtzeitig erbeten an die Expedition  
**Wien, I., Bauernmarkt 7.**

**Anerkannt vorzüglichste und billigste Los-Nach-  
 schlagebücher!**

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.  
**Die Erhaltung der Gesundheit** beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte  
**Dr. Rosa's Lebens-Balsam.**  
 Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässlich bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft. 1 Flasse 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.  
 Herr Apotheker B. Fragner in Prag.  
 Seit 2 Monaten bin ich von einem Magenleiden gequält, und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen, aber kaum nachdem ich 6 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen. Mit besonderer Achtung  
**Luigi Pippan, Kaufmann in Triest.**

**Warnung!** Um unliebsamen Missverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich:  
**Dr. Rosa's Lebensbalsam**  
 aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.  
**Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam**  
 zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers  
**B. FRAGNER,**  
 Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 u. in den unten angeführten Depots:  
 Cilli: Apotheke „Baumbach“; J. Kupferschmid, Apoth. Graz: J. Purgleitner, Apoth., Joh. Eichler, Apoth.; Wend. v. Trunkotzy, Apoth.; Adolf Jakič, Apoth.; Ant. Nedwed, Apoth. zum Mohren; Rich. Hanzlik, Apoth.; Dr. A. Wunder, Apoth.; Anton Reichel, Apoth.; Fr. X. Gschihay, Apotheke der barmherzigen Brüder; Admont: G. Scherl, Apoth.; Deutsch Landsberg: H. Müller, Apoth.; Feldbach: J. Koenig, Apoth.; Gonobitz: J. Pospisil, Apoth.; Leibnitz: Ottmar Russheim, Apoth.; Leoben: Karl Filipek, Apoth.; Marburg: Wenzl König, Apoth.; J. d. Bancalari, Apoth.; Jos. Noss, Apoth.; Mürtzschlag: J. Danzer; Pettau: Ig. Botabalk, Apoth. z. gold. Hirschen; Hugo Eliasek, Apoth.; Radkersburg: C. Andrien, Apoth.; Rottenmann: Fr. Xav Illing, Apoth.; Stainz: V. Timouschek, Apoth.; Wildon: Otto Schwarzl, Apoth.; Windischgratz: G. Kor-dik, Apoth.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.  
 Dasselbst ist auch zu haben:  
**Prager Universal-Haussalbe,**  
 ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.  
 Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fusse, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweissfüssen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stieh der Insekten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füssen, Entzündungen der Knochenhaut etc.  
 Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 kr.  
**Gehörbalsam.**  
 Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. Ein Fläschchen 1 fl. 5. W.

# Hotel Elefant.

Samstag, 6. Januar

## CONCERT-SOIRÉE

der Cillier Vereins-Musikcapelle.

Anfang halb 8 Uhr. — Entrée 25 kr.

Ich bringe hiermit zur Kenntniss, dass ich die

### Pachtung der Cantine

der Burgkaserne gekündet habe und daher dieselbe mit 1. Januar l. J. verliess.

Alle jene Geschäftsfreunde, welche mit mir noch weiter in Verbindung bleiben, finden mich in meiner neuen Wohnung Postgasse Nr. 37, (Ferjen'sches Haus) I. Stock.

Ferners sind daselbst auch zwei möblirte Zimmer vom 15. Januar an zu vergeben. CILLI, den 2. Januar 1883.

11-3 Caroline Greischl.

# Gasthaus zum Hirschen

in Cilli.

Ich zeige hiemit ergebenst an, dass ich mit 1. Januar d. J. das

## Gasthaus „zum Hirschen“

wieder in eigene Regie übernommen habe und stets bemüht sein werde, die geehrten Gäste durch gute schmackhafte Küche und vorzügliche Getränke zufrieden zu stellen.

Achtungsvoll

8-2 Wallentschak.

Ein neu möblirtes

# ZIMMER

sonnseitig im 1. Stock separater Eingang sofort zu vermieten.

Auskunft in der Redaction.

4-1

Ein schön möblirtes

# ZIMMER

ist zu vergeben.

Anfrage in der Expedition d. Bl.

3-3

# Nüsse 1882er

kauft

6-3

## Adalbert Walland

in Gonobitz, ab jeder Bahnstation.

# M. Waupotisch,

Moden-Geschäft, Grazergasse 87.

Empfehl für die Faschings-Saison Blumen, echte Pragerglace-Handschuhe. Auch werden Ball- und Strassen-Toiletten elegant und solid verfertigt.

Hochachtungsvoll

M. Waupotisch.

682-3

# Im Kindergarten

der Gefertigten, Wienerstrasse (Convictgebäude) wird am 6. d. M. von 3 bis 5 Uhr Nachmittag die Weihnachtsfeier und Kindergartenarbeiten-Ausstellung abgehalten, wozu alle Freunde und Gönner dieser Anstalt höflichst eingeladen sind. Frau Dr. Emilie Stepischnegg war so gütig zur Verherrlichung der Feier ein dazu passendes Gedicht zu verfassen.

Ernestine Roqquerol,

10-1 Beamtenswitwe u. gepr. Kindergärtnerin.

# Schöne Unbekannte.

Für die Gratulation dankend, bringe ich nachträglich ein herzliches **Prosit Neujahr.**

9-1 G.

# Eine WOHNUNG

im Smekal'schen Hause (Grabengasse) ist vom 1. April an zu vermieten.

2-2

## Billigste Einkaufsquelle.

# Gänzlicher Ausverkauf des Modewaaren-Geschäftes

## „Zum Schmetterling“,

früher Bahnhofgasse 82 jetzt

Hauptplatz Nr. 109.

Verkauf 50% unter dem Facturen-Preise.

5-1

„Zum goldenen Reichsapfel“.

# J. PSEPHOFER'S Apotheke in Wien, Singerstrasse 15.

**Blutreinigungs-Pillen**, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Recht, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Kiste mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unregelmäßiger Menstruation 1 fl. 10 kr. (weniger als eine Kiste wird nicht versendet). Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Constatirung dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Oeffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnweg gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bandschmerzen (in Folge Zusammenrückens der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen so wunderbar wirkende Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich vor meinem so unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ist Euer Wohlgeboren für ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen stützenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen fähig.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Johann Oelinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgesprochenen Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Kiste zu senden.

Pöchlitz, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Blahöts, 21. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überstandenen Wechselstieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenbeschmerzen, Ebel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 34 Kräfte, darunter zwei Professore der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Rezepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlimmer; erst am 24. October l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunderpillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorbericht durch 4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich, angesichts meiner zurückgelegten

70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und bereit hergeschickt, daß ich mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugesandte wunderbare Arznei. Ihr ewig dankbarer C. Zwilling, Ortsbürger.

Wien, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Psephofer! Schreitill maß ich und so viele Andere, denen Ihre Blutreinigungs-Pillen wieder zur Genesung verholfen haben, den größten und warmsten Dank auszusprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluss der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation Harnweg, Wärmern, Magenkrampf und Magenruhr, Schwindel und vielen anderen Leiden haben Sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Kisten zu senden.

Hochachtungsvoll

Karl Kauder.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihre berühmte Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Nichttrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu beseitigen. Ich nehme nun durchaus keinen Anstoß, Ihnen zu schreiben, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's eifrigste anempfehle. Ich habe auch nicht dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.

Wien, 20. Februar 1881.

Hochachtungsvoll

C. v. T.

Eisenh., den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre Blutreinigungs-Pillen meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Wieder-Reumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Witten anderer an ähnlichen Krankheiten leidender nicht widerstehen und erlaube um abermalige Wiederbringung von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll

Blasius Spisstek.

**Amerikanische Gicht-Salbe**, schnell und sicher wirkend, unfehlbar, unfehlbar bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarkleiden, Gliederreizen, Schind, Migräne, nervösem Zahnech, Kopfweh, Ohrenschmerz etc. 1 fl. 20 kr.

**Anatherin-Mundwasser**, f. l. priv. echt, von J. G. Wapp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

**Augen-Essen**, von Dr. Romerhausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à 2 fl. 50 kr. u. 1 fl. 50 kr.

**Chinesische Toilette-Seife**, das Vollkommenste, was in Seifen geformt werden kann, nach deren Gebrauch die Haut so wie feiner Sammt anföhlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdirbt nicht. 1 Stück 70 kr.

**Fialer-Pulver**, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Malaria, Fieber, Krampfschüben etc. Eine Schachtel 25 kr.

**Frostbalsam**, von J. Psephofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Flacon 40 kr.

**Lebens-Essen** (Prager Tropfen). Wegen verborgener Verdauung, Unterleidsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt. Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.

**Leberthran (Dorsch)**, von W. Maager, echt Original.

**Pulver gegen Fußschweiß**, Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unerschütterlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

**Pâte pectorale** von Georges, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, allgemein anerkannt, 1 Schachtel 50 kr.

**Tannochinin-Pomade** von J. Psephofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten anerkannt, eine elegant angefertigte große Dose 2 fl.

**Universal-Pflaster** von Prof. Stendel, bei Fieber- und Stichwunden, tödtlichen Geschwüren aller Art, auch alten verrottlich ausbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenanschwellungen, bei den schmerzhaften Hämorrhoiden, beim Hingewürm, Wunden und entzündeten Brüsten, erkrankten Mißlern, Nichtschüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

**Universal-Reinigungs-Salz**, von H. W. Baurich, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als Kopfweh, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.